Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 30

Artikel: Blaues Blut
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431294

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hansi: „Häich au gläse, bi de Matabele (es sind allem no kene Kameler) g'höre d'Fraue au nach der Hürot no immer i ihrem Vater und nid im Ma."

Heini: „Du Kaffer, hättistener das nid chönne säge, öb i ghürotet ha, dänn hätti uf matabelisch ghürotet."

Im Hirschenpark zu Bern hat ein Hund einem Hirschen in die Nase gebissen.

Dafür wird der Hund jedenfalls eine Nase kriegen.

Blaues Blut.

Die Wildsau zur Civilsau sprach und sprach's in ernstem Tone:
Denk' ich so über die Zeiten nach, es ist doch nicht ganz ohne;
Wir gleichen den Rittern alter Zeit mit Stürmen und wildem Treiben,
Und euch ißt keiner von „unsere Leut", die Schinken sie lassen bleiben.
Wir müssen aus guter Familie sein, man nennt ja stets das Glück
ein Schwein.

Alexander zog einst durch die Wüste
Und Columbus durch den Ocean,
Solcher Männer edle Marmorbüste
Schafft sich gerne der Verehrer an.
Basis ihres Ruhms ist kühnes Ringen,
Und am Schluß ein stolzes Weltbezwingen.
— Der modernen Helden Sockel
Heißt Monocle und Binocle.

Miether: „In meiner jetzigen Wohnung bleibe ich nicht lange, mein Hauswirth leidet an der Russomanie.

Freund: „Ist er denn ein Franzose?"

Miether: „Nein, aber er läßt den Kaminfeger nicht kommen, um den Ruß in den Schornsteinen zu beseitigen."

Es ist neuerdings festgestellt worden, daß die Wespen sich berauschen.

Es wäre nun interessant zu erfahren, ob nur die weiblichen Wespen brummen, und ob dies Brummen eine Gardinenpredigt bedeuten soll.

Auflösung

des Buchstaben-Räthsels in Nr. 41:

Babel, Gabel, Fabel, Habel, Abel.

Auf verschiedene Anfragen theilen wir mit, daß der Autor dieses Räthsels kein geringerer ist als der verstorb. Professor Rochholz in Aarau.

* * *

Die 10 Bändchen Jürg Jenatsch,

Tragödie von R. Voß, (Reklam's Ausgabe, eine andere existirt nicht)

entstelen durch das Loos auf:

A. Urfer, zum Schützen, Thun; H. Maurer, Feldbach, Hombrechtikon; Grütliverein Murten; F. Eberle, z. Kindli, Zürich; M. Allgäuer, Rothenburg, K. Luz; F. Daiger, Friseur, Basel; Grütliverein Schaffhausen; Waldmeyer, z. Krone, Mumpf; E. J. Kläsi, zum Friedheim, Rapperswyl; O. Steiner in Nestenbach.

* * *

Von Bern ging uns folgende interessante Lösung zu:

Kopflos gab es der Thürme zwei:
Der Thurm zu Bern und der zu Babel.
Viel patriot'sche Dramen spießt
Der Bernerthurm*) heut an die Gabel.
Er thut's nicht aus Kantönligeist,
Obwohl der leider keine Fabel! — —
Kantönligeist — — — das ist der Kain,
Der neidentbrannt erschlägt den Abel,
Im schönen Schweizervaterland
Ein kopflos morscher Thurm zu Babel!

*) Anspielung auf die Ausschreibung eines patriotischen Preisdramas bei Gelegenheit des Münsterthurmausbaues.

Briefkasten der Redaktion.

L, S. i. Y. Sind Sie wirklich so furchtbar begierig auf Gottfried-Keller-Anekdoten? Nun, da sollen Sie wieder eine haben. Gottfried Keller haushaltete bekanntlich mit seiner Schwester und wenn er ausging, pflegte er den Schlüssel seines Zimmers unter die Thürvorlage zu legen. Als wir ihn nun einmal nach einer Festivität — was für eine es war, thut nichts zur Sache, jedoch darf versichert sein, daß es kein Temperenzlerfest war — den fröhlich aufgeräumten Dichter nach Hause brachten, da forderte er uns mit stillkichendem Humor auf: „Leget mi nu unter de Strauplätz, mi Schwöster findt mi denn am Morge schoo!" — **O. J. i. Bern.** Unsere Bücherverloosung bezweckt nichts anderes, als so viel in unserer Kraft liegt, Werken unserer heimischen Dichter möglichste Verbreitung zu geben. Daß an den Verloosungen nur Abonnenten theilnehmen können, bedarf weiterer Auseinandersetzung wohl nicht. — **Klexs.** Das neue ist gut und verwendbar; der Todtentanz dagegen konnte unsern Beifall nicht finden, weil die Zeichnung gar zu tief ins XVI. Jahrhundert zurückgeht. Auch die Caricatur darf sich nicht allzusehr von der modernen Geschmacksrichtung entfernen. — Gefragtes noch am Leben. — **Gossau.** Statt Asyl für schatzbedürftige Mädchen, hätte man doch gewiß ebenso gut sagen können: „Heiratsbüreau". — **K.** Schönen Dank für den Beitrag an „unsere Bibliothek". Das Schriftchen scheint seine Wirkung gethan zu haben, „jenatschdem" man es ansieht. — **G. i. H.** Die Skizze gab Anlaß zu einem Bilde, welches wohl auch Ihren Beifall findet. — **A. v. A.** Daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse auf keiner richtigen Basis mehr stehen, beweist die Thatsache, daß, wenn ein Wirth einen Gast an die frische Luft befördert, er befürchten muß, derselbe werde nie mehr bei ihm einkehren. Bei den frühern gesunden Verhältnissen war eine solche Furcht gänzlich unbegründet. — **M. M. i. Th.** Sie müssen Ihre Vorschläge den Behörden einreichen, vielleicht finden sie Genehmigung. Diejenigen betreffend Meister und Knecht dürften in der „Arbeiterstimme" am besten plazirt sein. — **S. i. Z.** Das „Zof. Tgbl." bringt über den Kampf am letzten Sonntag einen Leiter, betitelt: „Nach der Wahlschlecht". Wahrscheinlich ist das als Hohn für Freiburg gemünzt. — **O. F.** In Nr. 43 des „Schaffh. Amtsblattes" steht über die Viehschauen zu lesen: „Neben einer stattlichen Anzahl von guten bis mittelmäßigen Stieren, können wir konstatiren, daß ....." Da hätte man die Ueberschrift machen können: „In gewählter Gesellschaft." — **K. i. V.** Nur zu gerne würden wir einmal mit Kapitän Spelterini in die Luft fliegen, aber nicht so, wie Sie zu scherzen belieben. Fahrgeld deponiren, wäre freundlicher. — **F. i. B.** Schönen Dank und Gruß. Eine baldige Abmachung wäre von Nöthen. — **U. K. i. R.** Die Luzerner hätten ihre Guillotine ganz gut in der Gewerbeausstellung plaziren können. Wir sahen dort Maschinen, welche weniger gebraucht werden. — **Schnecke.** Die Schnitzel sind leider durch das Farbenbild an die Wand gedrückt worden. Ein ander Mal, besser mack. — **E. P. i. B.** Es könnte dadurch ganz gut ein Casus belli entstehen, daß die städt. Baudirekt on der französischen Republik im Donnerbühl einen „Schwob" vor die Nase setzte. — **O. M. i. B.** Ganz gut; Dank. — **Origenes.** Was doch ein guter Wille nicht alles gut machen kann. Bei solchen Dingern ist es Einem doch wöhler, oder nicht? — **N. M.** Sie wollen sich darüber lustig machen, daß diese junge Wittwe behauptete, sie hätte Nichts zu bereuen. Heiraten Sie dieselbe und sie wird das Sätzlein wohl nie mehr sagen. — **Peter.** Diesen Rung schlecht Wetter gepreicht. **B. i. B.** Warum sollte man das Ihnen gegenüber nicht auch thun? Nur so gern. Nöthiges veranlaßt. — **O. P.** Der Witz ist jedenfalls gut, aber wir verstehen ihn nicht. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**

Bei Appetitlosigkeit

schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit nach fieberhaften Krankheiten wird **Dr. med. Hommel's Hämatogen** (Haemoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) **mit großem Erfolge** angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Dépôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko. **Nicolay & Co.**, pharm. Labor., **Zürich.**

Dr. med. Smid's Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden**, **Schwerhörigkeit**, **Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh**, **Ohrenentzündung**, **Ohrenfluss**, **Ohrenstechen**, **Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf**, verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. — **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheker, **Steckborn.** — **Winterthur:** Apoth. **Furrer**, **Löwenapotheke**; Apoth. **Ed. Gamper.** — **Aussersihl-Zürich:** Apoth. **L. Baumann.** — **Zürich:** Apoth. **A. J. Werdmüller.** — **Wetzikon:** Apoth. **Gretler.**